

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 59 (1986)

Heft: 2

Artikel: Wirtschaft : 'Vitamin B' - Doping für Karrieren?

Autor: Zehnder, Egon P.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Vitamin B» – Doping für Karrieren?

«Der Mann hat eben Beziehungen.» Wer hat dieses ominöse Sätzchen nicht schon gehört oder sogar selber gebraucht? Der Unterton ist dabei meistens etwas Neid und Missgunst, seltener ist auch Bewunderung und Achtung herauszuhören.

Mit dem Ende des Jahres kommt in vielen Firmen die Zeit der Beförderungen. Kaum bekanntgegeben, werden die diesbezüglichen Entscheide der Geschäftsleitung in der Kaffeepause, beim Mittagessen oder am Stammtisch Gegenstand mehr oder weniger heftiger Diskussionen sein. Warum wurde der A berücksichtigt, der B dagegen nicht? Mit der Antwort ist man schnell zu Hand! Sie ist dieselbe, die man auch hört, wenn aus einer Mehrzahl von Bewerbern für die Besetzung einer interessanten Stelle der erfolgreiche Kandidat feststeht. «Vitamin B» ist das angebliche Rezept! Stimmt das aber auch?

Es stimmt. Es stimmt allerdings nur dann, wenn man sich unter «Beziehungen» etwas anderes vorstellt, als das im Volksmund gemeinhin der Fall ist. Nicht von «Vetterliwirtschaft» soll hier die Rede sein, sondern von der «Kommunikationsfähigkeit». Die Fähigkeit und der Wille, persönliche Kontakte zu seiner Umwelt herzustellen und zu pflegen ist eine grundlegende Voraussetzung für Erfolg im Wirtschaftsleben. Diese Eigenschaft ist es, die richtige und wertvolle Beziehungen schafft.

Für einen erfolgreichen Chef ist dieses Beziehungsnetz ebenso wichtig wie Führungskraft, einwandfreier Charakter, fundiertes Fachwissen und eine überzeugende Persönlichkeit. Denn wer offen ist gegenüber seiner Umwelt, wer sich für Menschen und ihre Ansichten interessiert, der gelangt im Laufe der Jahre in Kontakt mit Tausenden von Leuten. Darunter auch Personen, die er sich nicht aussuchen kann, die einfach auf Grund einer bestimmten beruflichen oder privaten Situation zur «Beziehung» werden.

Mit der letzteren Feststellung ist aber auch die Kehrseite eines grossen Beziehungsnetzes angedeutet. Beziehungen allein nützen noch nichts – sie müssen auch gut sein. Gut sind sie dann, wenn sich die Beziehungspersonen mit positiven Gefühlen an erfolgreich abgewinkelte Pro-

jekte, an zusammen verbrachte Zeiten, an gemeinsame Strapazen im Militärdienst, an unvergessliche Erlebnisse erinnern. Wer sich durchwegs positiv in Erinnerung zu rufen vermag, dem wird das gewonnene «Vitamin B» bestimmt helfen.

Genauso gut kann aber das Gegenteil eintreffen. «Was, der?» Die Erinnerung an weniger Gelungenes, an Fehler, an Pannen und Enttäuschungen, die mit dem Betroffenen in Verbindung gebracht werden, gehören auch zum Beziehungsnetz. So aber kann das «Vitamin B» ebenso viele negative Folgen haben, ja sogar zum eigentlichen Handicap werden.

Jede Geschäftsleitung, jeder Verwaltungsrat möchte die auszuwählenden oder zu befördernden Personen möglichst gut kennen. Dass die persönliche Bekanntheit mit einem Kandidaten die beste Möglichkeit darstellt, die «Papierform» anzureichern, ist einleuchtend. Beziehungen sind also für alle Beteiligten nicht nur wertvoll, sondern je bedeutender die angestrebte Position, desto unverzichtbarer.

Jedoch, eine Berücksichtigung *nur* wegen bestehender persönlicher, vielleicht privater Kontakte zum Kandidaten wird niemand vornehmen. Die Gefahr, sich dabei ins eigene Fleisch zu schneiden, wäre viel zu gross. Der Auswählende wäre meist der erste, der unter fachlichen und persönlichen Unzulänglichkeiten seines Schützlings zu leiden hätte.

«Vitamin B» zu haben, ist kein Zufall. Das wertvolle Beziehungsnetz muss zuerst hart erarbeitet werden. Die Feststellung, «der Mann hat eben (gute) Beziehungen», soll kein Seufzer sein, sondern ein Kompliment.

Dr. Egon P. S. Zehnder